

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Band:** 58 (1964)  
**Heft:** 7

**Rubrik:** Berufsausbildung für Gehörlose in Iran

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berufsausbildung für Gehörlose in Iran

Der Leiter unserer Gewerbeschule für Gehörlose hatte vom Schweizerischen Delegierten für technische Zusammenarbeit mit unterentwickelten Ländern einen ehrenvollen Auftrag erhalten. Dieser Auftrag machte eine Reise nach dem Nahen Osten notwendig. Herr Walther hat in verdankenswerter Weise seinen Bericht für die Gewerbeschüler der «GZ» zum Abdruck zur Verfügung gestellt, wovon wir gerne Gebrauch machen.

Redaktion

## Iran — Land und Leute

Früher sagte man Persien. Jetzt heißt das Land Iran. Es ist ein sehr großes Land. Dreimal größer als Frankreich. Wenn man von einem Ende des Landes ans andere reist, ist es etwa so weit, wie von Hamburg nach Rom oder von Madrid nach Warschau. Iran ist ein Hochland. Fast alle Städte und Dörfer sind mehr als tausend Meter über Meer. Nur schmale Landstreifen sind tiefer gelegen: im Norden am Kaspischen Meer, im Westen in der Mesopotamischen Tiefebene und im Süden am Persischen Golf. Das Klima im Hochland ist ganz anders als am Meer. (Klima bedeutet Wetter, Wind, Luft, Regen, Schnee, Sonnenschein, Temperatur.) In Persien gibt es hohe Berge. So hoch wie in der Schweiz. Der Demavend im Norden ist höher als die Dufourspitze. Die hohen Bergketten im Norden, im Westen und Süden halten die Regenwolken auf. Das Hochland ist darum sehr trocken. Viele Gebiete sind Wüstengebiete. Nur dort, wo Wasser aus den Bergen kommt, gibt es Landwirtschaft. Nur wo Wasser fließt, können Menschen leben. Die große Salzwüste und die Wüste Lut sind im Osten von Iran. Dort leben keine Menschen, keine Tiere und keine Pflanzen. Oft ist die Salzsicht über einen Meter dick.

Viele Perser leben ähnlich wie die Bergbauern im Wallis. Sie bauen Wasserleitungen von den Bergen in die Ebene. Iranische Leitungen sind aber tief im Boden, damit die Sonne das Wasser nicht sofort verdunstet. Die Sonne scheint in Persien viel, viel mehr als in der Schweiz. Im Hochland ist

fast Tag für Tag Sonnenschein, im Sommer und Winter. Die Luft ist ganz anders als bei uns. Viel trockener.

Persien ist ein reiches Land, sehr reich. Viele Perser sind arm, schrecklich arm. Komisch: reiches Land — arme Menschen. Warum?

Persien hat große, weite Landflächen. Land ist kostbar. Persien hat Sonne, Sonne spendet Wärme und Licht, beides ist wertvoll. Persien hat Bodenschätze: vor allem Erdöl. Mehr als der zehnte Teil des Erdöls der Welt liegt im persischen Boden. In diesem Boden liegen auch Eisen, Kupfer, Blei, Zink, Gold, Chrom, Magnesium, Mangan, Antimon, Quecksilber, Schwefel, Kobalt, Kohle, Asbeth, Alabaster und Marmor und viele, viele Edelsteine.

Der größte Reichtum Persiens liegt aber in der Landwirtschaft. Mehr als 70 Prozent der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft: Weizen, Gerste, Reis, Tee, Baumwolle, Datteln (am Persischen Golf stehen etwa zehn Millionen Dattelpalmen), Orangen, Tierhäute, Kamel- und Schafwolle, das alles gibt es in Iran im Überfluß.

Warum sind dennoch viele Perser arm? Warum stehen so viele Bettler in den Straßen? Warum gibt es so viele Arbeitslose? Es fehlt an der Erziehung und Schulung. Sorgfältige Kindererziehung kennen viele persische Eltern nicht. Die Kinder spielen, streiten, werfen den Ziegen, den Schafen und den Kamelen Steine nach, sind schmutzig und wundernäsiger. Viele, sehr viele gehen nicht in die Schule, lernen niemals lesen und schreiben. Viele Gehörlose lernen nie sprechen. Das ist schlimm.

Die iranische Regierung weiß das alles auch. Sie will ändern. Sie will den Menschen helfen. Sie hat deutsche und französische Gewerbelehrer eingeladen. Sie baut Schulen, in denen die jungen Perser Persisch (Farsi) und Englisch lernen sollen. Sie hat einen Schweizer eingeladen,

der ein Gutachten schreiben soll, wie man eine Gewerbeschule für Gehörlose baut.

Das alles gibt aber noch sehr viel Arbeit. Es braucht noch viele Jahre Zeit, bis alle Iraner lesen und schreiben können. Es braucht noch Jahre und Jahrzehnte, bis die jungen Handwerker verstanden haben: Sorgfalt in allen Dingen!

Heute wollen in Iran viel zu viele Leute handeln (Waren verkaufen). In der Hauptstadt allein sind es Zehntausende, die auf der Straße Lotterielose, Zigaretten, Zündhölzchen, Orangen, Bohnen, Brillen, japanische Uhren, Teppiche und Unterhosen, Kar- und Pantoffeln verkaufen wollen. Sie schreien, versperren den Leuten den Weg.

Sie bleiben arm, gehen in zerlumpte Kleidern und sind schmutzig. Noch niemand hat ihnen gesagt: Hör doch auf mit dem dummen Zeug! Lerne denken und arbeiten. Schaff' etwas Rechtes, daß andere Menschen Freude haben. Schäme dich vor der faulen Ausrede: «Die andern schaffen auch nicht.»

Zwanzig Millionen Menschen leben in Iran, in der Hauptstadt Teheran allein fast zwei Millionen. Wenn die persischen Bauern lesen und schreiben gelernt haben und die Städter lieber arbeiten als Verkäuferlis spielen, wird das persische Volk ein reiches Volk sein. Sehr reich sogar.

(Fortsetzung folgt)

## Wer wird in die Lücke treten?

Zum Abschied von Herrn Pfarrer, Graf, St. Gallen

Im Frühling 1951 trat Herr Pfarrer Hans Graf von dem ihm liebgewesenen Amte eines Gemeindepfarrers zurück, um sich ganz der Seelsorge der Gehörlosen widmen zu können. Seine Gemeinde ließ ihn nicht gerne ziehen. Und nun sind es die Gehörlosen, die seinen Abschied bedauern müssen. Herr Pfarrer Graf wird diesen Frühling wieder an eine Gemeinde-Pfarrstelle zurückkehren. In den vergangenen Jahren hatte er mehrere Male Anfragen von Kirchgemeinden erhalten. Jedesmal sagte er nein. Er wollte den Gehörlosen treu bleiben. Doch das Amt eines Gehörlosen-Seelsorgers in dem weitverzweigten Gebiet der Kantone St. Gallen, Appenzell und Glarus hatte zu sehr an seinen Kräften gezehrt. Er spürte, daß er es nicht mehr länger mit der gleichen Hingabe ausüben konnte. Darum sagte er diesmal ja, als wieder ein solcher Ruf aus einer Dorfgemeinde an ihn erging. Wir möchten diesen Abschied nicht vorübergehen lassen, ohne der geleisteten Dienste in herzlicher Dankbarkeit zu gedenken.

Herr Pfarrer Graf sah eine doppelte Aufgabe vor sich: die Seelsorge am einzelnen Menschen und den Gottesdienst, d. h. die

Verkündigung der göttlichen Frohbotschaft vor versammelter Predigtgemeinde. Beides hat er mit liebevoller Hingabe zu erfüllen versucht. Es gibt kaum einen Gehörlosen im großen Seelsorgebezirk, den der Scheidende nicht persönlich kannte. Er kümmerte sich um jeden einzelnen. Mindestens einmal hat er bei jedem einen Hausbesuch gemacht. Aber viele besuchte er öfters und regelmäßig, vor allem die Einsamen, die Mühseligen und Beladenen. Sie lagen ihm besonders am Herzen. Da war ihm kein Weg zu weit, keine Stunde zuviel, wenn irgendwo ein Gehörloser Rat und praktische Hilfe brauchte oder einfach ein Wort oder Zeichen brüderlicher Liebe und Anteilnahme nötig hatte. Mit seinem ansteckenden Frohmut hat er manche wieder freudig und zuversichtlich gemacht. Ein fröhliches Herz macht ein fröhliches Angesicht! — Als Seelsorger hatte er hie und da gegen selbstverschuldete Not, gegen die Sünde zu kämpfen. Doch er verachtete nie einen Menschen wegen seiner Schwäche. Mit allen Kräften versuchte er immer, den Verirrten wieder auf den guten, sauberen Weg zurückzuführen.

Den Besuchern der regelmäßigen Gehör-